

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen. Bezugspreis: Mk. 1.45 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für bestellende mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der k. k. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtliche verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerter. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerter-Kurb., 0

Nr. 51

Freitag den 1. März 1907.

39. Jahrg

Eine Wendung.

Die letzten Reichstags-Sitzungen haben, das kann niemandem zweifelhaft sein, eine neue Aera in unserer Politik eingeleitet. Es sei hier noch abgesehen von der Stellung der Reichsregierung zu den einzelnen Parteien und von dem Verhalten der Fraktionen untereinander, auch die Position des kaiserlichen Willens als eine andere. Es ist keine Abänderung der Verhältnisse des leitenden Staatsmannes erfolgt, es ist ihm nichts genommen und nichts gegeben, wohl aber ist tatsächlich ein Emporrücken seiner ganzen Persönlichkeit zu verzeichnen. Sprechen wir ohne Umhüllung aus, was vor den letzten Wahlen im Innern wie im Ausland gesagt wurde: damals hiess es überall: der eigentliche Kanzler ist niemand anders, als Kaiser Wilhelm II. selbst. Das war natürlich nicht so aufzufassen, als ob Kaiser Wilhelm um jede Einzelheit mit dem Oberhaupt des Reiches zu konferieren habe, aber man dachte doch zumeist an das Wort: Sie vult, sic fit. (So will ich es und so befehle ich es), und der Reichskanzler konnte noch so oft im Reichstage erklären, der Kaiser sei nichts weniger als ein Philister, er erstrebe keine Erweiterung seiner Rechte an, die Anschauung, resp. das Vorurteil, von welchem eben die Rede war, blieb bestehen. Vor wenig mehr als einem Vierteljahr verhandelte der am 13. Dezember aufgelöste Reichstag bekanntlich über das sogenannte „persönliche Regiment des Kaisers“, von welchem auch damals Kaiser Wilhelm erklärte, es bestände nicht. Der Reichstag fasste ja keinen weiteren Beschluss darüber, aber er ging doch mit einer Miene auseinander, die besagen zu wollen schien, dass er sich seine Meinung nicht nehmen lasse. Jetzt — bei den stattgehabten grossen Debatten in der Volksvertretung klang das ganz anders; jetzt hiess es, der Kanzler hat das gemacht, und Kaiser Wilhelm hat jenes getan. Vom „persönlichen Regiment“ war keine Rede mehr, und der oberste Reichsbeamte, der einzig verantwortliche Reichsminister, erwies sich auch als der einzig führende und leitende Staatsmann. Die Bismarckschen Kabinettsminister sind dem Kaiser Wilhelm wohl noch immer etwas zu gross, aber, wie wir sagen, der vierte Kanzler hat jetzt voll und ganz seinen Mann gestanden!

Aus mehr als einer gegnerischen Rede an den Reichskanzler klang ein unheilvolles Abwärtsgedächtnis, eine düstere Zukunftsprediction hervor. Es hiess: Warte nur, Kaiser Wilhelm! Heute ist die Freude groß, jetzt sind noch die Wahlfestlichkeiten. Aber es wird anders kommen, wenn z. B. wieder einmal eine Notwendigkeit erscheint, wenn etwa der neue Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossen und ratifiziert werden sollte. Dann wird auch die Notwendigkeit einer anderen Parteigruppierung sich ergeben, die Freisinnigen werden von der heutigen Mehrheit abzuweichen und der letzte Helfer muss wiederum die Zentrumspartei sein. Aber dann magst du, Kanzler des Reiches, warten! Möglicherweise ist alles, unmögliches nichts; aber wer falsch prophezeit, der prophezeit zweimal. Das hat sich bei den letzten Wahlen genug und übergenug erwiesen, und darum sollte der Eifer, für die Zukunft schon wieder Voraussetzungen machen zu wollen, lieber gedämpft werden. Man kann nicht und braucht nicht in all und jeder Beziehung ein und derselben Meinung sein, aber eine große, wahrhaft vollkommene Reichs-Politik hat doch eine gewaltige Anziehungs- und Ueberredungskraft. Die höheren Reichsbeamten haben am 25. Januar und 5. Februar kein Urheil ausgesprochen; wir denken, die Kosten für ein paar neue Kriegsschiffe, wenn die überhaupt verlangt werden sollten, werden das Deutsche Reich ebensowenig an den Kopf stellen.

Wir haben zu viele Jahre im Reichstag einen Streit nur um Worte und abermals nur um Worte gehabt, unser politisches Leben war eine große Zankerei. In der Bevölkerung hat man geradezu nach Daten gefischt; und wie stark dieser Hunger von neuem war, zeigen die Wahlen. Über die Reichsregierung ist ein politischer Unternehmungsgeist gekommen, von dem wir nicht wissen, ob er künftig in jedem einzelnen Punkte das unbedingt Nützliche treffen wird. Aber dazu ist ja gerade der Reichstag da, dessen Angehörige sollen mitbestimmen, dass der richtige Weg beschritten wird.

ten wird. Sie heissen doch nicht umsonst Volksvertreter! Darum ist es wenig angebracht, schon wieder einmal Arges zu prophezeien, denn damit würde dem Reichstag, der am Ende alles zu beschließen und zu befehlen hat, nur ein Armutszeugnis ausgestellt werden.

Politische Uebersicht.

Die Entscheidung für Braunschweig.

Berlin, 28. Febr. Der Bundesrat unter dem Vorsitz des Fürsten von Bismarck (Referent Graf Bismarck von Stedde) beschloss einstimmig unter Enthaltung Braunschweigs, dass durch die Schreiben des Herzogs von Cumberland an den Kaiser vom 2. Oktober 1906 und an das braunschweigische Ministerium vom 17. Dezember 1906 eine entscheidende Aenderung in dem Beschluss des Bundesrats vom 2. Juli 1885 zu Grunde liegenden Sach- und Rechtslage nicht eingetreten sei. — Der Bundesrat hat sich mit seinem Beschluss den Ausführungen des Kaisers und des Reichskanzlers, die in dem bekannten Schreiben an den Herzog von Cumberland enthalten sind, vollständig angeschlossen. Die Thronfolge des Herzogs oder eines seiner Söhne in Braunschweig bleibt ausgeschlossen. Das Land steht also jetzt vor einer neuen Regentenwahl und kann dann über die künftige Form der Regierung selbst keine Entscheidung treffen.

Gegen das Ausländerwesen a. den deutschen Universitäten

erklärte sich eine Berliner Akademiker-Versammlung. Sie bittet das preussische Kultusministerium, sich mit den anderen Bundesregierungen ins Einvernehmen zu setzen, um durch eine einheitliche Regelung der Aufnahmebedingungen von den deutschen Hochschulen Elemente fernzuhalten, denen zumteil sogar der Zutritt zu den Hochschulen ihres Heimatlandes verweigert ist und die nach ihrem sittlichen und geistigen Bildungsstande sich nicht in den Rahmen deutscher Hochschulen einfügen lassen.

Der erste deutsche Minendampfer.

Wilhelmshaven, 28. Febr. Der erste deutsche Minendampfer „Nautilus“ ist heute nachmittags gegen 5 Uhr nach Beendigung der Abnahmeprüfung im hiesigen Hafen eingetroffen und wird demnach zur Einstellung gelangen. Auf Grund der im russisch-japanischen Kriege gesammelten Erfahrungen erstellte die Marineverwaltung im Sommer 1905 der Kaiserliche Werft in Bremen den Auftrag zum Bau eines modernen Minendampfers, der am 18. August vor. Jrs. vom Stapel lief. Die Prüfungsfahrt fand heute morgen von Nordenham aus unter Aufsicht des Korvettenkapitans Kuttler, sowie der Marine-Überbauärzte Brinkman und Rott von der hiesigen kaiserlichen Werft statt. „Nautilus“ hat eine Wasserverdrängung von 200 Tonnen und vermag eine Geschwindigkeit von 20 Knoten fröhlich zu erzielen.

Aus Russland.

Petersburg, 28. Febr. Der Kommandant Will von Krasnarski ist gestern bei einem Spaziergang durch Revolvergeschüsse getötet worden. Der Mörder ist entkommen.

Petersburg, 28. Febr. Die Staatspolizei erhielt Nachricht von einem Agenten, dass die Terroristen beabsichtigen, mit dem 10. März eine ganze Reihe von Attentaten auf hochgestellte Personen zu beginnen. Die Erregung unter dem Publikum ist sehr groß.

Der arme Graf.

Petersburg, 27. Febr. Graf Witte erhielt die briefliche Aufforderung, sofort ins Ausland abzureisen, widrigenfalls er gefesselt werden würde.

Wandschurische Räuberbanden.

Charbin, 27. Febr. Dreissig Werst nördlich von Charbin fand zwischen einer Patrouille von Amurkosaken und Chundufen ein Gefecht statt, bei dem 21 Chundufen getötet wurden. Der Führer der Kosaken wurde leicht verwundet. Im Bezirk Ninguta fand ebenfalls ein Zusammenstoss zwischen einer Reiterpatrouille und 88 Chundufen statt, letztere zogen sich in den Wald zurück. Im Bezirk Gulantien fand heute noch der gestern begonnene Kampf zwischen den Amurkosaken und Chundufen fort. Auf Grund des Führers der Kosaken sind von Charbin

Verstärkungen dorthin abgegangen. Amtlich ist festgestellt, dass die chinesische Regierung 4000 Mann von den Truppen des General Ma durch die Mongolei nach dem Bezirk Zigitar marschieren lässt.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerter, den 1. März.

** (Ruhrtalsperren-Verein.) Nach dem Etat des Ruhrtalsperren-Vereins für 1907 haben die Mitglieder der beizutragen 440 000 Mark. An Zinsen von den gesammelten Beiträgen in Höhe von 1 650 000 Mark sollen eingehen 57 750 Mark. Die Einnahmen aus Beiträgen mit den Talsperrenvereinigungen betragen 8000 Mark. An Ausgaben sind zu verzeichnen: An Verwaltungskosten 23 000 Mark, an Zuschüssen für Talsperrenvereinigungen sollen geleistet werden 292 000 Mark und zwar: Seilbacher Talsperre 395 Mk., Seilbacher Talsperre 4000 Mk., Berle Talsperre 14 000 Mk., Hasper Talsperre 25 000 Mk., Emmer Talsperre 100 000 Mk., Volme Talsperre: 1. Gölbbachsperrre 21 150 Mk., 2. Zubach Talsperre 10 575 Mk., Henne Talsperre bei Wehede 96 000 Mk. und Decker Talsperre 21 000 Mark. Als erste Rate für den Bau der Möhne-Talsperre im Kreise Soest sind 162 000 Mk. vorgegeben.

** (Westfälischer Provinzial-Landtag.) Die nächste Sitzung des Westfälischen Provinzial-Landtages findet am 2. März ds. Jrs. im Landeshause zu Münster statt.

** (Die Parlamentsberichte) sowie einige andere Artikel mussten wir wegen des lebhaften Andranges von Inseraten in letzter Stunde für die morgige Nummer zurückstellen.

** (Monatsversammlung des evang. Arbeiter- und Bürgervereins.) Die Mitglieder seien hierdurch schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, dass die Monatsversammlung für März, welche tagungsgemäss am 17. März stattfinden müsste, auf Sonntag, den 10. März, nachmittags 5.30 Uhr verlegt ist. Am 1. März finden nämlich in der größeren Kirche bereits Konfirmandenprüfung und Konfirmation statt. Zudem liegt der 10. März dem 300. Geburtstag des größten Liederdichters der evangelischen Kirche, Paul Gerhardt — 12. März — nahe, und die Monatsversammlung ist lediglich als eine Gedächtnisfeier für diesen großen Toten geplant. Den einschlägigen Vortrag hat Herr Lehrer Vedding übernommen.

** (Eine Wahlherzfrage) ganz originellen Charakters hörten wir dieser Tage, wir wollen sie unsern Lesern nicht vorenthalten. Sie lautet: Warum haben die sozialdemokratischen Redner in unserem Wahlkreis niemals das Automobil, sondern stets die Strassenbahn benutzt?

Antwort: Weil das Auto für die beiden gegnerischen Kandidaten ständig Reklame macht; vorn mit der Signallampe rief es laut „Vor! Vor!“ und hinten der Motor rief ständig „Effert, Effert, Effert!“ Da war die Strassenbahn für die Sozialdemokratie besser zu gebrauchen, da sie ununterbrochen „hömmel!“

** (Begegnung.) Am kommenden Sonntag konzertiert im „Freischütz“ das hier bestens bekannte Begegnische Solistensemble aus Dortmund. Das Programm ist mit hohem künstlerischem Verständnis zusammengestellt und verspricht einige gemessene Stunden.

** (Königl. Preuss. Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 216. Lotterie, muss bis nächsten Montag, 4. März, abends 8 Uhr, bei den zuständigen Einnehmern geschehen. Die Ziehung der dritten Klasse findet statt am 8. und 9. März.

** (Viele Jäger) sind sich darüber noch im Unklaren, welche Behörde eigentlich das Recht besitzt, ihnen in dem oder jenem Falle den Jagdschein zu erteilen. Wir wollen daher an dieser Stelle darauf hinweisen, dass nur diejenige Polizeibehörde, die den Schein ausgestellt hat, zur Einziehung desselben die Berechtigung hat. In diesem Sinne ist wenigstens vom Obergerverwaltungsgericht wiederholt entschieden worden.

** (Ein praktischer Vorschlag.) Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands hat, wie einige Blätter mitteilen, an den Staatssekretär des Reichspostamtes in Berlin eine Eingabe gerichtet, in welcher er die Einführung eines Einfaltspakets mit dem Franko-

**Konfirmanden-
Kommunikanten-**

Schuhe u. Stiefel

in nur gediegenen Qualitäten
zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Alle übrigen Waren zu bekannt billigsten Preisen.

Auf meine Schaufenster mache besonders aufmerksam.

D. Herz Nacht.,

Hüsingstr. 29. Schwerte, Telefon 39.



betrage von 30 Pfennigen durch alle Zonen und ohne Begleitadresse befürwortet. Er weist darauf hin, daß bei einem großen Teile aller Branchen unserer Industrie ein Mittelweg zwischen der Warenprobe und dem teuren Postpaket vermieden wird, da bei Versendung derartiger Waren über die erste Zone hinaus der zu zahlende Frankobetrag sehr oft den Handelswert der Ware selbst übersteigt.

Wandhofen, 1. März. (Vehereinführung.) Heute morgen um 10 Uhr fand die Einführung des ersten katholischen Lehrers an der neuen katholischen Schule, Herrn Kratz aus Schwerte, im Beisein des Schulvorstandes statt. Heute Abend wird eine Nachfeier im Saale des Herrn Falkenberg sein. Die Zahl der Schulkinder der neuen Schule beträgt einige vierzig.

Ergste, 28. Febr. (Wahl nach Länge.) Im Wahlkreis Dortmund-Hörde nahm unsere Nachbarstadt Schwerte inbezug auf den Ausfall der Wahl im nationalen Sinne die erste Stelle ein; dieselbe Stelle gebührt dem Amt Ergste für den Wahlkreis Herten-Altena. Bei der Hauptwahl zeigte das Amt Ergste das folgende schöne Resultat: Müller (Kreuz.) 713, Haberland (Soz.) 234 und Klocke (Ztr.) 48 Stimmen; ein Resultat, das sich in der Stichwahl, genau wie in Schwerte, noch wesentlich verbesserte, indem die sozialdemokratischen Stimmen gegen die Hauptwahl noch um 27 abnahmen, die Freiwahligen um mehr als 100 stiegen. Es erhielten nämlich Müller (Kreuz.) 821, Haberland (Soz.) nur 207 Stimmen, das ist das einzige Minus an roten Stimmen im ganzen Kreise Herten-Altena. Ueber diese Tatsache ist man mit Recht im ganzen Amte erfreut, aber auch hier ist das Resultat uns nicht als reife Frucht in den Schoß gefallen, sondern es ist die Frucht umfassender und intensiver Wahl-Arbeit.

Westfalen und Rheinland.

Hagen, 28. Febr. (Die Aussicht auf eine Millionenerbschaft) regt augenblicklich zahlreiche Gemüter in Westfalen und Rheinland auf. Es handelt sich, nach einer beim Bürgermeisterrat in Süchteln eingegangenen amtlichen Mitteilung, um ein Erbschaft von 5 440 000 Mark, die den Verwandten der im Jahre 1835 zu Viersen verstorbenen Emilie Schroers ausbezahlt werden soll. Der Ursprung der Erbschaft ist, nach der „N. Ztg.“, auf einen Mord zurückzuführen. Anfangs des vorigen Jahrhunderts wurde der Ernährer der Familie Schroers ermordet. Der Täter floh nach Frankreich und brachte es dort zu großem Vermögen, für das er testamentarisch die Familie Schroers zum Erben einsetzte. Zwei der mütterlichen Erben sind der auf der hiesigen Altkommunikationsfabrik seit vielen Jahren als Vorarbeiter beschäftigte Wilhelm Schroers aus Haspe und dessen Vetter, der Gutbesitzer Peter Kürsch aus Himmelsberg bei Vörde. Wilhelm Schroers ist der Enkel des Bruders der Emilie Schroers, die im Jahre 1812 den späteren ermordeten Donnels heiratete. Da ihre Ehe mit Donnels kinderlos war, so hat Herr Wilhelm Schroers die beste Aussicht, in nächster Zeit Millionenerbe zu werden. Seine Ansprüche bei dem Testamentsvollstrecker hat er bereits geltend gemacht.

Wetter, 28. Febr. (Vermächtnis.) Das verstorbene Fräulein Wilhelmine Harfort zu Kassel hat nach einer Mitteilung des Gemeinderats der Gemeinde Wetter folgendes Vermächtnis ausgesetzt: 30 000 M. zur Errichtung einer Hochschule, 4000 M. für eine Volksbibliothek und 10 000 M., aus deren Zinsen die Kosten für die jährliche Unterbringung von bedürftigen Kindern in Ferienkolonien bestritten werden sollen.

Dahl, 28. Febr. (Bruderliebe.) Anfangs November vor. Jrs. erlitt der 18jährige Fabrikarbeiter Ludwig Konrad in Dege bei Delftern einen schweren Unfall. Er geriet so unglücklich zwischen die Schleifsteine, daß von den Beinen Haut und Fleisch abgeschabt wurde und er in größter Lebensgefahr schwebte. Dem älteren Bruder Wilhelm sind nun in

vergangenem Woche bei klarem Bewußtsein 13 Stüde Fleisch aus einem Oberhaken geschnitten und dem kranken Bruder eingelegt worden, sodaß dessen Leben als gerettet gelten kann. Gewiß ein seltener Fall von herzlicher Bruderliebe.

Paderborn, 28. Febr. (Einem Unglück) ist ein in Soest wohnender Bremser Kunde zum Opfer gefallen. Derselbe kam auf der Station Altenbeken beim Umsetzen des Zuges zu Fall und geriet unter die Räder, die den Vermisten buchstäblich durchschnitten. Eine Witwe und vier Kinder beweinen den Tod ihres Versorgers.

Borbed, 28. Febr. Auf Zeche Carolus Magnus verunglückten gestern die Bergleute Anton Pagnat und Hilarius Nelles, indem sie unter herabfallendes Gestein aus dem Hangenden gerieten und erdrückt wurden. Nelles war sofort tot, Pagnat farb kurze Zeit nach dem Unfall im Krankenhaus Haus Berge.

Gelegenheitskauf

für Konfirmanden u. Kommunikanten.

Grosse Posten
Box-Calf Knopf

oder
Schnürstiefel

No. 36-42

solange der Vorrat reicht

statt 7.85 nur 6.85 M.

Gute Qualität.
Elegante Façons.

Böhmer's Schuhwarenhaus,
Markt 6.

Essen, 28. Febr. Auf der Zeche „Zollverein“ wurden heute morgen zwei Bergarbeiter verschüttet und konnten bis heute abend 7 Uhr noch nicht geborgen werden. Um 1 Uhr wurden ihre Stimmen noch gehört.

Remagen, 28. Febr. (Im Gemeindefeinde) auf dem Apollinarisberge hatten Knaben sich eine Höhle in einer Seitenwand des Steinbruches eingerichtet. Gestern mittag rutschte herüberhängende Erdmasse hinab, wobei zwei Knaben getötet und einer schwer verletzt wurde.

Frier, 28. Febr. Der frühere Kaufmann Schillberg stand heute wegen Wechselfälschung vor der Strafkammer. Sch. hatte in kurzer Zeit für 7500 M. von ihm gefälschter Wechsel bei vier ersten Bankhäusern diskontiert. Der Angeklagte will das Opfer einer Verwechslung sein. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus. Schillberg hatte in der Unternehmungsbau zweimal einen Selbstmordversuch gemacht.

Kleine Chronik.

Pöten, 28. Febr. Auf der Chaussee Wittkows-Miell gingen die Pferde eines Gutsgepanns durch. Der Jockey, Gutsverwalter Oberleutnant Speichert wurde sofort getötet und seine Schwester, die Bauarbeitswite Brückenstein, lebensgefährlich verletzt.

La Rochelle, 28. Febr. Der englische Dampfer „Mercury“ überrannte gestern ein französisches Fischerboot. Drei Mann der Besatzung ertranken.

Bermischtes.

Hlensburg, 28. Febr. Die elektrische Lichterleuchtung des St. Elmsfeuers, das sich sonst im Dunkeln am häufigsten an Spitzen der Mastbäume, Aufhängestangen der Blitzableiter, auf Baumspitzen und sonstigen hervorragenden Spitzen und Ecken in Gestalt

kleiner Flämmchen bei sehr niedrigem Barometerstand zeigt, seltener auch an den Ohren und Mähnen von Pferde oder auf dem Kopfe von Menschen zu beobachten ist, ist in Hlensburg in der letzten Sturmnacht in ganz eigenartiger Form aufgetreten. Nämlich die „Hlensburger Nachrichten“ berichten, daß man auf den Augenhaaren, den Bartspitzen, an den Hutkränzen sowie an den Härcchen der Rockmäntel kleine Flämmchen, die nach und nach heller wurden, nach dem Abwischen sich gleich wieder einstellten, bis sie nach einem heftigen Windstoß oder nach einem Bliz einen Augenblick verschwanden.

(Gerechte Strafe.) In der Umgebung der großen chinesischen Handelsstadt Kanton herrscht seit Wochen ein Landregen von beängstigender Ständigkeitsart. Alle Gebete, die in dem Haupttempel der Stadt beschützenden „Joh“ abgehalten wurden, nützten nichts, graue Wolken bedekten weiter den Himmel, und einformig rieselte der Regen herab. Jetzt ist der Witzkönig Schum auf einen genialen Gedanken gekommen: er hat einen Oberbogen mit einer Verwarnung an den Joh geschickt und, als das nichts half, ganz einfach das Dach des Tempels abdecken lassen. Nun kriegt wenigstens der hartnäckige Joh auch sein Teil vom dem himmlischen Naß ab.

(Das Kind des Regiments.) Ein Soldat des 6. Kürassier-Regiments in St. Menesboul verlor gleiches Tages seinen Vater und seine Großmutter durch den Tod. Er begab sich zum Begräbnis nach Paris, wo er auch hoffte seine beiden Brüder im Alter von 8 und 14 Jahren, welche gleich ihm durch den doppelten Todesfall ihre einzigen Verwandten verloren, bei rechtshaffenen Leuten unterzubringen. Dies gelang ihm auch mit dem älteren Knaben. Den jüngeren aber wollte niemand für die schmale Pension, die er offerieren konnte, aufnehmen. Der Urlaub ging zu Ende, kurz entschlossen nahm der Soldat seinen kleinen Bruder mit in die Kaserne und erzählte seinem Hauptmann seine Verlegenheit. Dieser berichtete dem Fall dem Regimentskommandanten, und der brave Oberst beauftragte dem Regiment, den Waisenknaben zu adoptieren. Jedermann war einverstanden. Heute wohnt der Knabe in der Kaserne und seine Adoptivväter schenken ihm in die beste Schule der Stadt.

(Die baxenden Pantoffeln.) Man berichtet aus Newyork: Die schönheitsbedürftigen Amerikanerinnen haben jedoch eine neue Lieblingsbeschäftigung zur Mode abgestempelt: das Boxen. Alle Damen, die darauf halten, durch einen schlanken gezeichneten Körper das Entzücken ihrer Landsleute zu erregen, haben sich mit Leidenschaft auf die neue Schönheitsmethode geworfen und Jack Cooper, der Vorkämpfer, wie kaum, wie er all den Ansprüchen gerecht werden soll. Täglich erscheinen eine große Anzahl Damen bei ihm, ihre Muskeln zu stärken, und auch in der Boudoirs der eleganten Damen hat die neue Mode bereits ihre Spuren zurückgelassen. Wo früher der zierliche Venezianer Spiegel hing, prangt jetzt ein edler Hühner: ein lederner Boxsack, an dem die sportfrohen Damen ihre häuslichen Übungen verrichten. Der Vorkämpfer Jack Cooper hat sich bereits einen ganzen Turmgarten einrichten müssen, und er spricht mit großer Befriedigung von den Erfolgen seiner Verbesserungsmethode. „Schwigen, das ist die Hauptsache“, erzählt Cooper einem Interviewer, „in diesem Garten habe ich schon einige tausend Pfund abgenommen.“ Sie glauben nicht, daß das so einfach ist? „Ich könnte die fette Dame vom Zirkus schlank machen, wenn ich sie einige Monate vor einem Boxsack stelte. Nein, nein, von Diät halte ich nichts. Sehen Sie die Dame, die dort mit einem Zehnpfundgewicht sitzt, sie zahlte einem berühmten Arzt 2000 Mark, um zu erfahren, was sie essen sollte, was sie nicht. Schön, und Sie nahm wirklich dreißig Pfund ab. Aber dann reiste sie nach Europa, sah die ganze Zeit im Automobil, als alles, was ihr schmeckte, und als sie zurückkehrte, hatte sie fünfzig Pfund zugenommen. Als ich diesen Winter anfang, mit ihr zu arbeiten, sagte ich ihr, daß sie essen könne, was sie wolle. Denken Sie, zehn Tage brauchte sie, um ihre Muskeln überhaupt gebrauchen zu können. Und nun ist sie ganz schlank und — sehen Sie selbst, was sie leistet!“

Briefkasten

Verlobter. Sie können den Ehevertrag, durch den Sie Ihre Verwaltung und Nutzung am Vermögen Ihrer zukünftigen Ehefrau ausschließen wollen, auch nach Eingehung der Ehe schließen, es empfiehlt sich aber, ihn vorher zu schließen.

Alter Abonent, Westhofen. Nach Ihrer Zuschrift ist anzunehmen, daß Sie die Hypothek einer fremden Person für geleistete Dienste identen oder vermachten wollen. Diese muß selbstverständlich für den Vermögenszuwachs Erbstatistiker zahlen. Letztere ist dann auch nicht zu umgehen, wenn Sie die Hypothek schon bei Lebzeiten übertragen lassen.

E. B. 50. Wenn die vereinbarte Konventionalstrafe den Umständen nach unverhältnismäßig hoch erscheint, können Sie durch richterlichen Beschluß dieselbe auf einen angemessenen Betrag herabsetzen lassen.

Letzte Drahtmeldungen.

Jubiläum der nationalliberalen Partei.
Berlin, 1. März. Anlässlich des 40jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei fand gestern in der Rassenhalle des Reichstagsgebäudes eine Zeitversammlung statt, wozu die nationalliberalen Mitglieder des Reichstages und des Landtages und Vertreter der nationalliberalen Presse sich zahlreich eingefunden hatten. Dem Vorsitzenden des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Abg. Bassermann, ging ein Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers Fürst Bülow zu, worin es heißt, die nationalliberale Partei könne auf ihre ehrenvolle Vergangenheit stolz sein, in heller, heller gewordenen Gegenwart mit Stolz zurückblicken. Es möge der Partei beizubringen sein, auch an den Aufgaben der Zukunft zum Besten des Vaterlandes einen hervorragenden Anteil zu nehmen.

Dammbruch.
Berlin, 1. März. Der Bau der Döberitz-Heerstraße scheint im Stöckchen einen unregelmäßigen Gang genommen zu haben. Schon wiederholt war der in einer kumpfigen Ausbuchtung der Havel aufgeschüttete Damm in die Tiefe gesunken. Gestern brachen, nachdem glücklich ein 170 Meter langer Damm aufgeschüttet war, 50 Meter zusammen in dem Augenblick, als ein Zug von 18 Waggons darüber hinwegfuhr. 6 kleine Waggons und 5 italienische Arbeiter verschwanden in den eiligen Fluten. Da sofort Hilfe von Räubern aus gebracht wurde, konnten die Arbeiter sämtlich gerettet werden, während die Waggons noch im Grundschlamm stecken, der eine Tiefe von etwa 17 Metern hat.

Die Leiche ist gefunden.
München, 1. März. Gestern nachmittag wurde der Sohn des Zirkusbesizers Niederhofer nach dem Platz geführt, wo der Zirkus ehemals gestanden hatte, um den Arbeiten bei der Aufführung der dort verumteinten Leiche Sentschels beizuwohnen. Um 2.30 Uhr wurde unter großer Erregung der zahlreich anwesenden Menge die Leiche gefunden. — S. hierzu die Meldung aus München unter Vermischtes im andern Blatt.

Draconisches Urteil.
Breslau, 1. März. Das Kriegsgericht verurteilte gestern den Gefreiten August von der Schutztruppe in Südwestafrika wegen räuberischen Angriffs gegen einen Vorgesetzten zu 10 Jahren Gefängnis.

Die Hamburger Bürgerstimmwahlen.
Hamburg, 1. März. Bei den Wahlen zur halbschichtigen Erneuerung der Bürgerstimmwahl, die gestern mit den notablen Wahlen ihren Abschluß fanden, verloren die alten Fraktionen 15 Sitze, von denen die neue Fraktion der vereinigten Liberalen 9, die Sozialdemokraten 6 gewannen.

Zum Ehrendoktor ernannt.
Köln, 28. Febr. Die Rostocker Universität hat auf der heutigen Jahresfeier den früheren Reichstagsabgeordneten Geh. Finanzrat Hüfing zum Ehrendoktor ernannt.

Irrsinniger Soldat.
Allenstein, 1. März. Wie die „Allensteiner Zeitung“ meldet, wurde gestern nachmittag ein Soldat der 1. Kompanie des 150. Infanterie-Regiments plötzlich irrsinnig. Er schloß sich in seine Stube ein und feuerte, als die Tür erbrochen wurde, auf alle Anwesenden, wobei er einen Unteroffizier tödlich verwundete und einen Soldaten in den Unterschenkel traf. Sodann erschoss der Irre sich selbst.

Italienische Kolonialkämpfe.
Rom, 1. März. Nach einer Meldung aus Sansibar nahm der Stamm der Bimal an der Somalifüste, der den Italienern stets feindselig gegenüber gewesen war, eine drohende Haltung an und versuchte auch andere Stämme aufzuwiegen. Nachdem aber der Kommandeur Cerrina eine Abtheilung eingeborner Truppen zur Unterdrückung der Bewegung gegen den Bimalstamm entsandt hatte, krünten die Rebellen in der Nacht zum 10. Februar gegen die Forts vor, wurden aber mit erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. Es sollen über 200 Mann gefallen sein. Die Italiener hatten 1 Toth und 4 Verwundete. Darunter 1 Leutnant. Die Rebellen wollen sich nunmehr unterwerfen.

Am Ruge verurtheilt.
Budapest, 1. März. Die Gattin eines Wiener Advokaten, die von Mikosch nach Budapest fuhr, wurde von zwei Mitreisenden durch Chloroform betäubt und ihrer Geldtasche, die für 25.000 Kronen Werthlosen enthielt, beraubt. Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, waren die Räuber verschwunden. Auf der Bahn will man von einem Raube nichts wissen.

Das ewigliche Marinebündel.
London, 1. März. Das Marinebündel für 1907 umfaßt 608.848.000 Mark, also 26 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

Weit unter Preis!

Unter Garantie

Weit unter Preis!

für gutes Tragen verkaufe ich einen Posten, besonders für
Konfirmantinnen u. Kommunikantinnen

geeignete Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwolle. Ich offeriere:

Serie 1 zu nur 95 Pfg.

„ 2 „ „ 1.25 Mk.

„ 3 „ „ 1.50 „

Früherer
Preis
bedeutend
höher.

Hüfingstr. 3.

Wilhelm Sasse.

niger als im Vorjahre. Vorgezogen ist der Bau von 2 Linien, je nach den Beschlüssen der Haager Konferenz soll noch ein drittes gebaut werden. Weiter ist der Bau eines schnellen Kreuzers, sowie von 5 Torpedojägern, 12 Hochseetorpedobooten und 12 Unterseebooten vorgezogen.

Hungerrevolte in China.
Schanghai, 1. März. In Su-Ning Sün südlich der alten Mündung des Hohangho sind Unruhen ausgebrochen. In den von Hungersnot betroffenen Bezirken plünderten Tausende von Menschen den Reis- und Getreidespeicher und zerstörten den Reis-Namen. Truppen wurden zur Unterdrückung der Unruhen herangezogen.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

1. März: Veränderlich, windig, mild.
2. März: Windig, teils heiter, windig, Mittags milde.



Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Polizeiverordnung betr. die Bullenführung für die Provinz Westfalen vom 30. Juli 1901 sind die diesjährigen Termine der Bullen-Hauptführung wie folgt festgesetzt:

1. Dienstag, den 26. März
a) Vormittags 9 Uhr in Hengsen, Wirtsch. Beder
b) „ 11 „ in Gellede, „ Bährmann
c) Nachmittags 2 1/2 „ in Westhofen, „ Wulf
d) „ 4 „ in Holzgen, „ v. Ackeren
2. Mittwoch, den 27. März
a) Vorm. 9 Uhr in Krudel, Wirtsch. August Wittich
b) „ 10 „ in Barop, „ Graetamp
c) „ 11 1/2 „ in Wellingshof, „ Althoff
d) Nachm. 2 1/2 „ in Aplerbeck, „ Westermann
e) „ 4 „ in Solde, „ Möller, Ws29

Der Termin der Herbstführung ist in Aussicht genommen, deren Termin feinerzeit bekannt gegeben wird.

Die anzuführenden Bullen, welche mindestens 12 Monate alt sein müssen, sind zu den angegebenen Terminen an den betreffenden Orten vorzuführen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenring versehen sein, widrigenfalls sie von der Führung ausgeschlossen werden.

Die Deckblätter sind zu dem Termin mitzubringen. Sörde, den 25. Februar 1907.

Der Königliche Landrat

Dr. Busch.

Ladenlokal

für sauberes

8861

Spezialgeschäft in Holzwickede
gesucht. Gef. Lff. u. G. Nr. 362 d. Schwerter Ztg. erb.

Samos-Wein

beste Qualität
direkt vom Fass, Liter 80 Pfg.,
Samos-Auslese
Liter Mark 1.—,
Reiner Kornbranntwein und
Münsterländer
Liter 60 und 80 Pfg.
empfiehlt

Willy Wilkes

Stadt-Drogerie, Wein- und Branntwein-Großhandlung,

Brückstrasse, Ecke Hellpothstrasse.

Meine Weine überbieten jede Marke der Konkurrenz.

Westfälische Porzellan- u. Glas-Niederlage.

Inh.: N. Hoffmann.

DORTMUND,

Westenhellweg 1—3 Westenhellweg 1—3.
Fernspr. Nr. 138. Telegr.-Adr.: „Glashütte Hoffmann“.

empfiehlt sein grosses Lager in

Porzellan-, Glas- und Cristall-Waren.

Grösste und billigste Bezugsquelle für

Aussteuern,

Hotel-Einrichtungen.

Bei ganzen Aussteuern u. Hoteleinrichtungen

Extra-Vergütung.

Enorme Auswahl

in **Speise-, Kaffee-, Trink- und Wasch-Service.**

Stets die neuesten u. modernsten Formen u. Decore. Eigene Glasfabrik mit grosser Dampfschleiferei, Porzellan-Malerei, Glas-Malerei und Brennerei mit 4 Oefen, Zinngiesserei und Gravier-Anstalt.

Mein Geschäftsprinzip ist:

Alles nur in bester Qualität!

Prima tadellose Ware! Aeusserst billige Preise!

Versand nach auswärts unter Garantie.

Niederlage der **Porzellan-Manufaktur Berlin.**

königlichen Porzellan-Manufaktur Berlin.

Zwangsverkauf.

Am Samstag, den 2. März cr., vormittags 10 Uhr

werde ich im Pfandlokal beim Wirt Rath hier selbst

1 neuen Glaschrank

gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 1. März 1907.

Rorgent
Gerichtsvoll.

Freischütz
Sonntag, den 3. März
nachmittags 4 Uhr:
Grosses
Konzert
ausgeführt vom Betzischen
Solistenorchester aus Dortmund.
Eintritt 50 Pfennig.
10 Abonnementskarten 3 Mark

Wirksame
PRÄPARATE
gegen
HUSTEN
Heiserkeit
VERSCHLEIMUNG
kaufen Sie in der Drogerie.
Willy Wilkes,
Stadt-Dr. Drogerie
Schwerte a. d. Ruhr.

Schweineverkauf.
Wir sind Montag, den
4. März d. J., vor-
mittags 10 Uhr in Gennau
bei Wirt Plottmann und
zu gleicher Zeit in Ergste,
bei Wirt Gensst uberg mit
Faselschweinen anwesend,
wozu Käufer freil. einladen.
Gebrüder Neuhoff.

Wasche mit
LUHNS
wascht am besten

Malz-Extract-Bier
(Kraftbier) reich an Extract-
gehalt 6 1/2%, arm an Alkohol
1 1/2%, empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof „Zur Belle“

RORSYL
Kinderpulver ist der Beste!
Wirksamstes
Vorbeugungsmittel
gegen Wundruhen
der Kinder!
Überall zu haben.
CHEMISCHE FABRIK RORSYL-DAHMEN
Niederlage: Adler-Drogerie,
Wilhelm Heppes Nachf.

Freundliche Wohnung
von 2 Zimmern sofort oder
später zu vermieten. A 833
Bagenstrasse Nr. 15.

Schwämme
Fenster-
leder
Bürstenwaren
in
grosser
Auswahl zu
billigsten Preisen.
Willy Wilkes, Schwerte,
Stadt-Dr. Drogerie.

Safer
Bäcksel
Kleie
Torfmelasse
Torfstreu
empfiehlt
C. Lethaus.

Ein Knabe,
der Lust hat, die Grob- und
Feinbäckerei zu erlernen, kann
Stellung erhalten. A 838
C. Westermann.

Saubere Frau
Waschen und Putzen
814. W
Bagenstr. 31.

Hüte. Mützen
in grösster Auswahl!
Handschuhe, Kravatten, Vorhem-
de, Kragen, Manschetten, Hosen-
träger, Taschentücher, Schirme
in bester Qualität im
Spezialhaus Hüsingstrasse 14.

Gute Betten
soll man nur in einem rechten Geschäft kaufen, welches seit Jahren
diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.
Starken federdichten Varchent. 3126
Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:
Vollständiges 1 1/2 schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund
gereinigten Federn gefüllt 7,00 u. 9,00 Mk.
Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund
gereinigten Feder gefüllt 10,00 u. 12,50 Mk.
Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund
gereinigten Federn gefüllt 15,50 Mk.
Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund
gereinigten Halbbaunen gefüllt 17,50 Mk.
Großes 2 schläfiges **Pfuhl** mit 3 1/2 Pfd
gereinigten Federn gefüllt 4,00 Mk.
Großes **Riffen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt
1,75, 2,10 2,50 und 3,00 Mk.
Fertige 2 schläfige Strohsäcke 1,70 Mk. bis 2,20 Mk.
Bessere 1 und 2 schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mk.
Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer
Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Wilhelm Sasse
Schwerte, Hüsingstr. 3.

Rob. Lippmann,
Brückstrasse 1, Schwerte, Brückstrasse 1,
Grösstes und
feinstes
Spezialgeschäft
am Platze.
Niedrigste Preise! Beste Fabrikate!
Hüte, Mützen, Schirme, Herren-Wäsche
und Cravatten.
Fabrikation von
Schüler-, Vereins- und Beamten-Mützen
in eigener Werkstatt.

Wohnung von 4 Zimmern,
am liebsten etwas „außerhalb der Stadt“,
zum 1. April oder später gesucht.
Offerten unter **S. G. 50** an die Geschäftsstelle der
„Schwelter Zeitung“ erbeten.

Eine schöne Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Mai zu
mieten.
Näheres in der Geschäftsstelle
der „Schwelter Zeitung“
Ein ordentlicher
Schneidergehilfe
sofort gesucht.
Figge, Kleppingerstr. 5.

Volksversammlung
des evangel. Bundes.

Sonntag, den 3. März nachmittags 5 Uhr
bei Schulze-Selmig:

Vortrag

des Lic. theol. Braeunlich aus Halle a S.
über das Thema:

**Die bisherige Herrschaft des
Zentrums und der Weg zur
Befreiung.**

Alle Evangelischen, Männer und Frauen, sind
herzlichst eingeladen. A 822
Kinder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein,
Schwerte.

Sonntag, den 3. März 1907, abends 8 Uhr,
im Vereinslokale, hier, Rühlstraße 7:

Vortrag

für Männer und Jünglinge.

Referent: Herr Otto Wiegandt aus dem **Johanneum,**
Barmen.

Thema: **Die sittliche Not der jungen Männer.**

Eintritt frei.

Jünglinge und Männer sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Hochfeine
**Margarine-
Butter**
pr. Pfd. 60 Pfg.
empfiehlt
Carl Trog,
Schwerte, Fernsprecher 32.

Makulatur-Papier hat billig abzugeben:
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr.

Eine große Sendung

Stacheldraht,
Drehungsdraht,
Drahtgeflecht

verschiedenen Drahtarten und Maschenweiten
Klammern etc. etc.

ist angekommen und wird zu billigen Preisen
abgegeben.

M. Landmann,
Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertagen.
Bezugspreis: Mk. 1,05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan
des Kreises.
Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis
Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.
Druck u. Verlag von Carl Brauns, Schwerter. Fernsprech-Anschluss
Nr. 62 Amt Schwerter. Telegr.-Adresse Brauns, Schwerter-Kurb., 0

Nr. 51

Freitag den 1. März 1907.

39. Jahrg.

England und der Suezkanal.

Gegenwärtig werden wieder einmal britische Klagen über die Suezkanal-Gesellschaft und den Kanal laut. Man kann nämlich die Zeit nicht abwarten, da man diese Wasserstrasse ganz in seinen Besitz bringt, und macht dem Völkerrecht. Allerdings hat es mit der endgültigen Besitzergreifung noch eine hübsche Weile Zeit, und auch dann steht es mit der rechtlichen Seite der Sache eigenartig; aber man darf wohl sagen, daß England die Fäden sehr geschickt in seinen Händen hält, als die sich der Kanal entwickelt, schließlich fangen muß. Die Besitzergreifung des Suezkanals durch England ist ein Meisterstück britischer Taktik, an dem andere Völker lernen könnten.

Der Bau des Kanals war, wie bekannt, ein französisches Unternehmen. Ferdinand Lesseps erhielt am 30. November 1854 von Mohammed Said, Pascha von Ägypten, den Ferman, der ihm den Bau gestattete. Vom 5. bis 30. November 1858 erfolgte die Subskription auf das notwendige Kapital von 200 Millionen Franken in 400 000 Anteilscheinen zu je 500 Franken. Aber der Betrag wurde nicht voll gezahlt, und Mohammed Said übernahm den Rest von 166 642 Aktien, also fast die Hälfte. Er ist es, dem in erster Linie das Unternehmen seine Entstehung mit verdankt. — Nach mancherlei Zögerlichkeiten wurde der Kanal in etwas über zehn Jahren, statt, wie projektiert worden war, in sechs Jahren, fertig. Im November 1869 wurde er eingeweiht und dem Verkehr übergeben. England war bisher nach Kräften bemüht gewesen, den Unternehmern keine Hilfe zu leisten. Jetzt aber hatte es mit dem fertigen Kanal als mit einer Tatsache zu rechnen und auf Schritte zu tun, die zu wichtigen Wasserstrassen in seine Machtphäre zu bringen.

Disraeli, damals der Leiter der englischen Politik, kam auf ein Geldmandat und führte den Coup auch glücklich aus. Der Nachfolger Said Paschas war Ismail, ein sehr verschwendungssüchtiger Herr. Dem kaufte man, da er geldbedürftig war, durch Vertrag vom 25. November 1875 seine Suezkanal-Aktien, soweit er sie noch besaß, ab. Er hatte nur 1040 Aktien von 10000 Stück, die er für 4 Millionen Franken kaufte, während die Aktien für 100 Millionen Franken zu 100 Millionen Franken wert waren. England und war plötzlich größter Aktionär der Suezkanal-Gesellschaft. — Disraeli hatte seinen

Geschäftssinn auch weiter nicht verleugnet. Er hatte die Aktien zu 568 Fr. das Stück gekauft, während der Börsenkurs 674 Fr. war. Es wurde also ein glattes Geschäft von über 18 Millionen Fr. oder 18 pCt. gemacht, um die man Ismail Pascha geprellt hatte. Im Juli 1906 standen die Aktien auf 4605 Fr. Ein weiteres Geschäft, außer Zinsen und Dividenden alle die Jahre hindurch, von rund 6125 Millionen Fr.

Als England die Aktien Ismails hatte, lag ihm an der Person dieses Paschas gar nichts mehr, und es betrieb eifrig seine Absetzung, die denn auch erfolgte. Der Suezkanal geht nun aber bestimmungsgemäß 99 Jahre nach seiner Eröffnung, die vom 20. November 1869 datiert ist, in den Besitz Ägyptens über, das dann den Vertrag für die an Land aufgeführten Bauten zu vergüten hat. Also im Jahre 1968 muß der Kanal ägyptisch werden.

Wenn nun auch England als größter Aktionär all die Jahrzehnte hindurch großen Einfluß auf die Kanalverwaltung besaß und während dieser Zeitperiode glänzende Gewinne gemacht hat, die ja auf dem Gewinnfonds stehen bleiben, auch falls der Kanal später ausgeliefert wird, so hat es doch bald nach der Eröffnung sein Streben darauf gerichtet, nicht nur die Einnahmen des Kanals zum großen Teil in seine Taschen zu stecken, sondern auch noch vor Ablauf oder bei Ablauf der Frist tadellos den Besitz des Kanals zu sein. Da der Kanal ägyptisch werden soll, muß also Ägypten englisch werden.

Zunächst ließ sich England die Zinnschulden von der Türkei abtreten, weil sie der Einfahrt in den Suezkanal näher liegt als Malta. Deshalb und wofür England die Zinnschulden erhalten hat, wird niemand ergründen können; es brauchte sie eben. Aber das genügte nicht. England besetzte 1882, nach dem sehr überflüssigen Bombardement von Alexandria, Ägypten und hält diesen Besitz, in den es zweifellos unrechtmäßig gelangt ist, infolge des Abkommens mit Frankreich heute fester als je in der Hand. England denkt gar nicht mehr daran, diesen Besitz herauszugeben, und wenn der Suezkanal 1968 an Ägypten fällt, so fällt er eben an — England, den großen Aktionär! — Man hat also durch den Ankauf der Aktien für wenig über 100 Millionen Franken zuerst einige Milliarden Franken verdient und erhält außerdem den Kanal

selbst, die Henne, welche die goldenen Eier gelegt hatte und sie weiter legen muß — geschenkt!

Nun sind sechzig Jahre allerdings eine lange Wartezeit, und so macht sich hin und wieder die Ungeduld Luft durch fröhliches Schimpfen über den Suezkanal. Natürlich liegt es nach mehreren Richtungen hin in Englands Interesse, die Wasserstrasse so vorzüglich wie nur möglich auszubauen. Einmal kommt das den britischen Schiffen und Reedereien zugute, die den Kanal benutzen, sodann tragen auch die anderen Aktionäre die Kosten mit, und endlich ist es für England um so vorteilhafter, je besser der Kanal 1968 in Stand gesetzt ist — wenn er nämlich an Ägypten — d. h. an England fällt. Unter diesem Gesichtspunkt muß man die Klagen betrachten, die von Zeit zu Zeit gegen die Suezkanal-Gesellschaft gerichtet werden. Der Kanal entspricht heute allen billigen Anforderungen. Der Passagierpreis ist stetig herabgesetzt worden und stellt sich auf siebenreihertel Fr. die Tonne, statt 13 Fr. nach der Eröffnung. Der Tiefgang der Schiffe darf heute 8,5 Meter betragen, statt 7 Meter bei der Eröffnung. Die Durchfahrt dauert 15 Stunden statt über 40 Stunden. Weitere Verbesserungen werden geplant. Sie werden gewiß auch durchgeführt werden — denn England trägt ja nur die Hälfte der Kosten, hat aber die entscheidende Stimme.

Westfalen und Rheinland.

*Arnsberg, 28. Febr. (Ein reizendes Kleinbahnstück) wird aus dem Kreise Brilon gemeldet: Das anhaltende Schneegestöber der letzten Woche hat im oberen Sauerlande gewaltige Schneemassen angesammelt, die für die Kleinbahn zum Verhängnis wurden. Am Donnerstag morgen fuhr zum letzten Male der Kleinbahnzug von Medebach in der Richtung nach Steinbelle zu; zwischen Mühlberg und Grünbach ging ihm die Piste aus. Man wollte ihn von Niedersfeld mit einem andern Zug zu Hilfe kommen. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein enger Bund zu pflegen; in unmittelbarer Nähe des ersten Zuges blieb auch dies Zuglein im Schnee stecken. Güter Rat war nun teuer, doch man verlor den Humor nicht. Die Passagiere warteten geduldig, bis nachmittags aus Medebach ein Schlitten kam und sie aus dieser feindlichen, wegs beneidenswerten Lage befreite. Seitdem sind 5

Er soll dein Herr sein.

Roman von Clara Kulepp-Stübs

Er beugt sich auf die Lippen. Ihre Bemerkung ärgert, ihr ganzes Wesen reizt ihn. So sehr er auch ihre liebliche Schönheit bewundert und ihre Ansichten achten muß, es bedarf seiner äußersten Willensanstrengung, um nicht noch einmal zu rufen: „Nein, ich kann und werde nicht unter Ihnen, wie überhaupt unter der Leitung einer Frau arbeiten!“ Er zwingt die rebellischen Gedanken nieder und unterhält sich noch eine Weile in ruhigem Ton mit dem Bruder, welcher sich lebhaft für Amerika interessiert und ihn nach diesem und jenem fragt, während Hildegard einige Briefe, die der Portier Karl heringebracht hat, durchliest. Dann wendet sie sich wieder zu ihm um und sagt mit gewinnendem Lächeln:

„Wenn Sie nachher mit mir einen Rundgang durch die Anstalt machen wollen, dann werde ich Ihnen unser Arbeitsfeld zeigen können.“

„Fräulein Doktor haben nur zu befehlen.“ „Nicht doch! Heute sind Sie noch frei, da habe ich Ihnen gar nichts zu sagen,“ erwiderte sie lebenswürdig. „Also heute noch frei, denkt er bitter. Warum sagt sie ihm das? Will sie ihm d mit ein für alle mal seine Stellung vorzeichnen: Hier habe ich zu befehlen! — Er versteht sich selbst nicht, daß er das alles so geschäftig auslegt. Eine kleine Pause tritt ein. Hildegard ist aufgestanden; als wenn sie auf ihn wartete, zögert ihr Fuß, die paar Schritte nach der Tür zu gehen, ihr Gesichtchen ist ihm zugewandt, ihre Augen suchen die seinen mit ernstem, fragendem Blick.

„Vergessen Sie, wenn ich Sie jetzt nicht begleite! Ich habe noch eine Wohnung zu suchen, meine Effekten zu ordnen und was dergleichen notwendige Dinge mehr sind. Ich bin erst heute mittag aus Bremerhaven gekommen.“

„Das wußte ich nicht! Aber mein Gott, dann ist es ja selbstverständlich, daß ich Sie nicht aufhalte, nein, nein, dann gehen Sie nur.“ Sie reicht ihm die Hand, neigt leicht und grazios das kleine Köpfchen und sagt warm:

„Auf Wiedersehen morgen früh!“ Er faßt das Händchen und beugt den starren Nacken ein ganz klein wenig nur, dann geht er, begleitet von Hildegards Bruder, stumm hinaus.

Fräulein Doktor Hildegard Luz ist allein. Ihre Hand nimmt ein elenbeinernes Halsband und spielt mechanisch damit. Sie denkt an den schönen, stolzen Mann, der ihr vor wenigen Augenblicken gegenüber gestanden hat, wie wenig imponierte denn ihr Wissen, ihre Stellung hier. Er hatte einzig nur die Frau geliebt, die sich zu dem Beruf des Mannes gedrängt hat. Wie hochmütig, ja fast ironisch hatte er gesagt: In Amerika gibt es viele Ärztinnen, das sind Kolleginnen — waren sozusagen keine Frauen!

Sie hatte während ihres Studiums auch solche kennen gelernt! Aber was gingen sie dieselben an? Möchten sie sich darin gefallen, es den Männern gleich zu tun, und mit kurzen Haaren im Herrenhut herumzugehen — sie blieb wie sie war, innerlich und äußerlich ein echtes Weib, trotz alles Wissens, trotz aller Ruhe und und kühlen Sicherheit ihres Wesens. Es wird ihr schwül im Zimmer. Sie öffnet einen Flügel des großen Fensters und lehnt sich hinaus. Die Anstalt umgibt ein weitläufiger Park mit alten, herrlichen Linden- und Eichenbäumen. Dicht vor dem Fenster erheben sich einige derselben und hüllen mit ihrem Schatten das Zimmer in grüne Dämmerung. Hildegard atmet die erfrischende Luft ein, in tiefen Zügen hebt und senkt sich die junge Brust. Wie ein schwerer Druck lastet plötzlich die große Verantwortung, die sie übernommen hat, auf ihr. Ob er sie wohl unterstützen wird bei dem schweren Werk? Oder ob sie wird kämpfen müssen. Gegen seine Vorurteile gewiß — aber sein Wissen, sein Mut und seine Energie, die der Onkel so sehr gerühmt hat, die werden ihre Hilfe sein.

Ein weiches Gefühl kommt über sie. Sie lehnt das Köpfchen an den Pfosten des Fensters und denkt an ihre Kinderzeit, die sie so glücklich in der elterlichen Villa verlebte. Dann kam plötzlich das Unglück — sie war noch ein Kind damals, aber sie weiß es noch wie heute. Sie kam so fröhlich aus der Schule gesprungen, da reichte ihr eine gewöhnlich gekleidete Frau mit hämischem Lächeln ein Ertrablatt.

„Hier, mein Töchterchen, lies man —“ „Ach, sie hatte auf das Blatt gekarrt, lange, lange — die Buchstaben hatten ihr vor den Augen getanzt. Dann hatte sie einen lauten Schrei ausgestoßen und war wie wahnsinnig nach Hause gestürzt, der Mutter an den Hals.“

„Mama, Mama, wo ist Papa?“ „Hildegard, geliebtes Kind — fasse dich!“

„Wo ist Papa?“ „Ihre sie außer sich.“ „Er ist fort!“ preschte die Mutter heraus und hielt in fassungslosem Schmerz das aufgeregte Kind umschlungen, dessen wilder Jammer ihr armes, zermartertes Herz noch mehr zerriß. O, wie entsetzlich war die Zeit, die nun folgte.

Das junge Mädchen am Fenster legt die Hand über die Augen. Der Tod der geliebten Mutter, dann die Verhaftung, die Verurteilung des Vaters! — Großer Gott, wie zuckt das arme Herz in Schmerz und Weh! In ihrem Innern klappt die Wunde, die nimmer vernarbt. Die unerfessliche Lücke füllte die Liebe zu dem einzigen Bruder wohl kaum aus.

Onkel und Tante hatten die Kinder in ihr schönes Heim, an ihr liebevolles Herz genommen, vergebens — die Lücke blieb. Aus ihrem Leben war der Sonnenschein des Glückes geschwunden — sie wurde ein stilles ernstes Kind, ihres Onkels Liebling. Bald begleitete sie ihn in die Krankenfälle, die blaffen Kinder lernten sie lieben und freuten sich wenn die lichte, kleine Gestalt, neben der großen, ernsten des Geheimrats, an ihre Bettchen trat. So war sie der „kleine Assistent“ geworden, wie der Onkel sie oft nannte

Lage ins Land gegangen, die beiden Hügel stecken aber immer noch an derselben Stelle im Schnee; 20 Arbeiter müssen dafür Sorge tragen, daß den 3 Dampftrögen der Atem nicht vollständig ausgeht; zu dem Zwecke müssen vom Dorf Stübelberg zu der 25 Minuten entfernten Unglücksstätte Holz und Kohlen und Wasser eingetragen werden. Solche Tätigkeit ist natürlich anstrengend und verursacht entsprechenden Hunger; schon aber ist der Vorrat an Speck und Würsten in der einzigen Dorfmensaute aufgebraucht. Vorgefunden wurde bereits die Wirtin dem nach Medebach mit dem Schlitten zurückkehrenden Vandalen, daß sie den Arbeitern kein Stück mehr vorlegen könne, dieselben hätten schon alles verzehrt. Inzwischen hat man im Stationsgebäude in Medebach eine Bekannmachung angeschlagen, daß der Betrieb der Kleinbahn bis auf weiteres eingestellt sei. Zum Glück ist die Post zu Hilfe gekommen, der Längst in Vergeßenen geratenen Postillon vermittelt nunmehr wieder den Verkehr zwischen Medebach und Niedersfeld.

* **Geisleringen**, 28. Febr. (Nichtswürdige Burtschen.) In der Montag Nacht wurde in der Reichenhalle im benachbarten Rothhausen eingebrochen. Da den Dieben Wertgegenstände nicht in die Hände fielen, zertrümmerten sie Strümpfe und Bänke. Die Haupttäter, fünf junge Burtschen aus Rothhausen, wurden festgenommen.

* **Essen**, 28. Febr. (Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine) für den westfälischen Industriebezirk hielt hier einen Verbandstag ab. Nach Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten kam ein Antrag des Vereins Höntrup zur Erörterung, der vorschlägt, eine Eingabe an die Regierung zu machen, daß eine Revision der Steuererhebung verlangt wird, daß bei Steuerermäßigung der Haus- und Grundbesitzer die Schulden und Lasten, die auf dem Besitze liegen, berücksichtigt und diese Steuern progressiv erhoben werden, wie es auch bei der Einkommensteuer der Fall ist. In der Diskussion wurde von verschiedenen Seiten festgestellt, daß auf den Haus- und Grundbesitzern verhältnismäßig harte Lasten ruhen. Der Antrag wurde dann auf Vorschlag des Vorstandes des Essener Vereins zur weiteren Ausarbeitung überwiesen. Später kam er an den westfälischen Landesverband zur Erledigung. Ein Antrag des Vereins Freisenbruch wendet sich gegen den langwierigen Gang der Vergleichsprozesse. Er erwähnt, daß in einzelnen solcher Prozesse oft während eines ganzen Jahres nicht ein einziger Termin stattgefunden hat. Sowohl von der Seite, die den Antrag begründete, wie von Disziplinierungsorden wurde betont, daß die Hauptsache an der Verzögerung dieser Prozesse weniger die Richter als die Sachverständigen treffe. Nach einer Aeußerung benötigte ein Sachverständiger zur Ausfertigung seines Gutachtens 14 Monate. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, in der Angelegenheit das Abgeordnetenhaus vorzubereiten. Der weitere Verlauf der Tagung brachte einen instruktiven Vortrag des Herrn Justizrates Greve über das Pfand- und Zurückverfügungsrecht des Vermiebers. Zum Schluß wurden einige interne Verbandsangelegenheiten besprochen.

* **Benrath**, 27. Febr. (Ein schwerer Automobilunfall) hat sich hier ereignet. Ein von Düsseldorf kommendes Automobil raste gegen einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Das Gefährt fiel in den Irtterbach. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden herausgeschleudert. Sie mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Sie ließen sich dort verbinden und fuhrten dann mit der elektrischen

und so wurde sie nach langem, schwierigem Studium und glänzend bestandenen Examen dann in Wirklichkeit sein erster Assistent" und sozusagen seine rechte Hand. Ja, der Sonnenchein war verschwunden, doch die Pflicht und die Arbeit, zwei hohe Güter der Menschheit — sie waren geblieben. Die Pflichten — fast zu groß für diese zarten Schultern, diese schwächliche Gestalt, die in schmerzlichen Sinnen vertieft, sich immer am Fenster lehnt. Hildegard Luz atmet häufig, tief und schwer — von draußen duften die Linderblüten um von den Blumenbeeten im Park fliegen leise Wohlgerüche auf. Es ist ihr heute so weh ums Herz. In der Stille greift sie die wunderbare Stille an; sie muß immer an das Verlorene denken, und dennoch ist es ihr wieder, als müßte etwas kommen, etwas Hohes, Heiliges und sie müßte es erwarten in namenlosem Bangen, in Sehnsucht und Schmerz. Endlich schüttelt sie mit Gewalt den Bann ab, der sie gefangen hält, die Pflicht ruft — sie ist wieder ganz ruhig, ganz fähig Sicherheit — die erste Assistentin. Fräulein Doktor Hildegard Luz.

2. Kapitel.

Hier — angstvolle Erwartung in kleinen, abgekehrten Kindergeheimnissen, dort — ein Abglanz stiller Freude in überirdisch großen Augen, beim Herannahen Fräulein Doktors und ihres hohen Begleiters. Ihre kleinen, weißen Hände verstecken es so gut, bald sonst über fahle Wädhchen zu streichen, bald ein verschobenes Kissen zurecht zu rücken. Dabei flüstert sie mit süßer Stimme losende beruhigende Worte, welche die Angst zerstreut und statt dessen ein stilles Lächeln hervorzuhebt. Hier und da wird die, über jedem Weichen hängende Tafel zur Hand genommen und die Notizen der pflegenden Schwester, welche dieselbe über die Körpertemperatur machte, eingehend geprüft. Hildegards Wesen ist so ruhig, so sachlich und ernst und doch so echt weiblich, daß ihr Begleiter ihr keine Achtung nicht verlangen kann. Aber gerade das ärgert ihn und stachelt ihn an, sie aus dem Gleichgewichte zu bringen. Sie sind jetzt im Knaabenjaal, und Fräulein Doktor fängt dort nicht bei dem, der Türe zunächst gelegenen Krankenbett an, sondern wendet sich sofort einem, etwas isoliert stehenden und durch einen Bettstirn geschützten Lager zu, an welchem eine Pflegerin sitzt. Sie winkt ihrem Begleiter, und er folgt ihr willig. (Fortf. folgt.)

Straßenbahn wieder nach Düsseldorf zurück. Die Dame erlitt eine schwere Verletzung am Kopf. Der männliche Insasse soll einen Beinbruch davongetragen haben. Das Automobil mußte mit Pferden aus dem Bache gezogen werden.

* **Düsseldorf**, 28. Febr. (Aufsehen erregende Mitteilungen) bringt die „Düsseldorfer Zeitung“ über Bilderfälschungen in der Düsseldorfer Gemäldegalerie. Eine Anzahl von bekannten Gemälden haben Risse und Sprünge bekommen und zeigen Spuren beginnenden Verfalls, so Bilder von Oswald Achenbach, A. Baur, Ferd. Brütt, H. Burnier, B. Guntier. Das Bild „Christus und Nikodemus“, eines der schönsten Werke Eduard v. Gebhards, habe nicht mehr hergestellt werden können und sei neu gemalt worden. Auch andere Bilder desselben Meisters seien dem Verfall nahe. In der Kunsthalle werde ein wasserlöslicher Firnis verwendet, eine neue „Erfindung“. Hier könne man nicht mißtrauisch genug sein. Einige Bilder zeigen an der Oberfläche sehr verdächtige Netze von ganz kleinen Sprüngen, die sehr wohl von Klebstoffen herrühren könnten, die über Lackfarbe gestrichen seien.

Vermischtes.

† (Die Pfarrhausfenster von Dettingen.) Die Freiburger Zeitschrift „Schauinsland“ erwähnt in einem Artikel „Zur Baugeschichte Dettingens bei Vörrach“ folgenden poetischen Stoffeisen des Dettinger Pfarrers Ludwig, den dieser im Jahr 1756 an die damalige fürstliche Verwaltung in Vörrach in Sachen der schlechten Pfarrhausfenster richtete.

Hochfürstliche Verwaltung,
Hier steht man die Verwaltung
Der schlechten Pfarrhausfenster,
Sie stehen als Gipsfenster
In meinem besten Zimmer,
Ich mag sie wahrlich nimmer,
Es sind derselben drei;
An allen ist kein Blei
Und keine gute Scheibe,
Sie müssen mir vom Leibe.
Ich bin mit Weib und Kind
Vor Regen und vor Wind
Im Winter vor Erkälten
Sehr übel aufgebracht,
Zudem ist es so endlich
Nicht zierlich, sondern schändlich,
Ein Pfarrhaus wahrzunehmen,
Des Fensters so beschämen,
Und überall zerfetzt,
Und mit Papier zerklebt,
Mit Lumpen ausgefüllt,
Daß jedermann drosch schilt,
Dum bitte ich um neue,
Worauf ich mich sehr freue!
Hochfürstliche Verwaltung,
Ich bleibe ohne Erkälten
Vor das beehrte Glück
Ihr „Diener“ Ludwig.

Durch die Berge aufgebracht, sandten die gestrengen Herren in Vörrach den Bericht an Karl Friedrich von Baden. Dieser aber, mehr Verständnis für die Art des Pfarrherrn zeigend, schrieb darauf:

Hierzu wird resoliert:
Die Fenster reparieren.

† **München**, 27. Febr. Ein sensationeller Raubmord, der in der vornehmen Gesellschaft Münchens vor einigen Jahren begangen wurde, ist jetzt entdeckt worden. Vor drei Jahren verschwand plötzlich der Sohn des Kommerzienrats Bentischel. Er hatte leicht gekostet, war auch oft in trüber Stimmung gewesen, so daß die Annahme berechtigt erschien, er habe Selbstmord begangen. Verschiedene Zeichen deuteten auch darauf hin, daß der junge Bentischel die Flucht ergriffen habe. In den letzten Wochen dieses Monats machte sich sein früherer Freund, der in der Münchener Lebenswelt bekannt ist, durch verdächtig, daß er Jümelien, die dem verschwundenen B. gehörten, zum Kaufe anbot. Auch sonst sprachen verschiedene Umstände gegen den Lebemann, der gestern verhaftet wurde und heute Nacht in seiner Zelle einen Selbstmordversuch unternahm.

† **Dresden**, 27. Febr. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Führer Zeißiger aus Reppen unter der Anklage zu verantworten, 78 Pferde zu Tode gequält zu haben, um die hohen Versicherungssummen einzahlen zu können. Auf diese Weise wurden elf Versicherungsgesellschaften um rund 9000 Mark geschädigt. Der Tierarzt May aus Frankfurt a. O. stellte dem Zeißiger über die Todesursache der Tiere falsche Zeugnisse aus. Das Urteil gegen Zeißiger lautete auf 1 Jahr acht Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust, gegen den Tierarzt auf acht Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust. Drei der Zeißiger angeklagte Anwälte des Zeißiger wurden freigesprochen.

Rechtspflege.

§§ **Underberg-Booncamp**. Trotz der wiederholten strafrechtlichen Verurteilungen wegen Verletzung von Warenzeichen der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg gibt es immer noch Destillateure, welche in die Zeichenrechte genannter Firma eingreifen. Erst vor kurzem hat das Reichsgericht zwei Urteile der Strafkammern in Bielefeld und Bentzen bestätigt, durch welche Nachahmer von Warenzeichen der Firma H. Underberg-Albrecht zu erheblichen Geldstrafen verurteilt wurden. Und schon wieder stand am 7. Februar d. J. vor der Strafkammer des Landgerichts Elberfeld ein Barmer Likör-Fabrikant wegen Verletzung von Warenzeichen der Firma H. Underberg-Albrecht. Auch er wurde zu 300 Mark Geldstrafe nebst Unrechtspublikation in 4 Zeitungen verurteilt.

Das Urteil ist bereits rechtskräftig geworden. Für die Likör- und Getränkfabrikanten dürfte besonders das oben erwähnte reichsgerichtliche Erkenntnis vom 25. Oktober 1906 von Interesse sein, weil es zugleich einer vielfach verbreiteten irrigen Auffassung begegnet. Das Reichsgericht hebt nämlich in den Entscheidungsgründen hervor, daß infolge der Eintragung eines Zeichens nur der Zeicheninhaber zu seiner Verwendung berechtigt ist und daß ein Anderer zur Verwendung eines gleichen oder im Sinne des § 20 des Gesetzes verwechslungsfähigen Zeichens selbst dann nicht berechtigt ist, wenn er ein derartiges Zeichen bereits vor der Eintragung geführt haben will.

Kunst und Wissenschaft.

Deutsch-nationale Kunstausstellung Düsseldorf 1907.

Wie wir hören wird die Ausstellung am Samstag, den 11. Mai in Gegenwart des Staatsministers eröffnet werden. Vor der Eröffnungsfeier werden die bekannten Meisterwerke historischer Kunst, die Eduard von Gebhardt in der Friedenskirche im Auftrage des Staates gemalt hat, feierlich übernommen werden. Die Vorbereitungen für die Ausstellung werden von allen beteiligten Personen und Ausschüssen auf das tatkräftigste betrieben. Den Ehrenauschuss geben der Oberpräsident der Rheinprovinz Hr. von Schorlemer, der Oberpräsident von Westfalen, Hr. von der Rede, Herr Regierungspräsident Schreiber-Düsseldorf, Herr Oberbürgermeister Marz, Geheimrat Eueg, Professor Hoever und die Landeshaupleute der Rheinprovinz und von Westfalen, Dr. von Krenvers und Dr. Hammerichmidt, gebildet. Die Ausstellung wird sich nicht auf die Kunstausstellung allein beschränken, sondern auf dem von den Ausstellungen 1902 und 1904 bekannten großen Gelände vor dem Kunstpalastr, mit dessen Anpflanzung man begonnen hat, wird sich auch sonst ein fröhliches Ausstellungsgebiet entwickeln. Täglich werden Konzerte veranstaltet werden und eine oder mehrere Restaurationen werden für die Unterkunft und Erfrischung der Ausstellungsbesucher sorgen. Einen hervorragenden Platz unter den Anziehungen der Ausstellung nimmt eine eigenartige künstlerische Veranstaltung ein, die in ihren Grundzügen schon von der vorigjährigen Münchberger Ausstellung bekannt ist, die aber für Düsseldorf einen besonders glänzenden Rahmen erhalten wird. Es ist dies das Marionettentheater des bekannten Münchener Schriftstellers Paul Braun. Eine weitere Attraktion wird ein großes künstlerisches Jagdpanorama sein, das von hiesigen Künstlern gemalt werden und nicht nur eine künstlerische Angelegenheit ersten Ranges sein wird, sondern das auch den Sportfreunden Gelegenheit zur praktischen Ausübung ihrer Kunst bieten wird. Das Publikum wird also in diesem Panorama wirklich auf die Jagd gehen können. So ist alle Aussicht vorhanden, daß es auf dem Gelände vor dem Kunstpalastr im kommenden Sommer recht lustig zugehen wird. Der Arbeitsauschuss hat den Eintrittspreis für die ganze Ausstellung einschließlich des Kunstpalastrs auf 1 Mark, Mittwoch auf 50 Pf. festgesetzt; außerdem ist ein sehr billiges Abonnement für die ganze Dauer der Ausstellung von 7 Mark für Erwachsene und von 3 Mark für zum Haushalt gehörige Kinder ohne Unterschied des Alters eingerichtet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Wlth. Schade, Schwerte.

Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ, Schwerte.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 8. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. April 1907 bis Ende Juni 1907 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Marsberg, den 9. Februar 1907.

Königliche Regierung

Deeken.

Dortmunder Stadttheater.

Freitag, den 1. März: Serie C, Nr. 37. Gelbe Karten. Anfang 7.30 Uhr. 6. Vorstellung im Zyklus deutscher Lustspiele „Jopf und Schwert“. Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Carl Gutzkow.

Sonntag, den 2. März: Serie B, Nr. 38. Blaue Karten. Anfang 7.30 Uhr. „Die Fledermaus“. Operette und rei Aufzügen von Johann Strauß.

Sonntag, den 3. März: Abends 7.30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig.) Einmaliges Gastspiel der Königl. Hofoperkammer in Hannover. „Die Hochzeit des Figaro“. Komische Oper in vier Aufzügen von W. A. Mozart. Gastin: Frau Rüsch-Endorf als Gast.

Stadttheater Barmen.

Freitag, den 1. März: Anfang 8 Uhr. „Das Glashaus“ Lustspiel in drei Akten von Oskar Blumenthal.

Samstag, den 2. März: Anfang 8 Uhr. Opernpremiere. Gastspiel von Frau Käthe Brand-Witt vom Theater in Hamburg. „Madame Sans-Gêne“.

Lustspiel in vier Akten von Viktorien Savbou.

Sonntag, den 3. März: Nachm. 3.30 Uhr. Fremdenvorstellung zu kleinen Opernpreisen. „Mignon“.

Oper von Ambrosio Thomas.

Abends 7.30 Uhr: „Der Kaiserbinder“. Operette in einem Vorpiel und zwei Akten von Franz Lehar.

Montag, den 4. März: Anfang 8 Uhr. Opernpremiere. Gastspiel von Frau Käthe Brand-Witt vom Theater in Hamburg. „Der Fall Clemenceau“.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Alexander Dumas und Adolphe d'Artois.

Die „S...
Bezugs...
für Best...
Familien...
Anzeig...
10 Pf.

Nr...

Becher liegt da...

De...

Erste Lesu...
Konteradmiral...
frage Großen, o...
nauzen und Nan...
des Flottenvereins...
richtig. Der Set...
nangsteibener bei...
Zeit beim Flotte...
tätig sein und ei...
leben; als der...
unterjagt.

Abg. Fürst S...
nicht erwehren, d...
einen zu großen...
gefühlt. Und...
stimmung am 13...
eine „Lapalme“ g...
dann hat das Gen...
Besahls soll der...
jüngste haben? ...
begangen haben.

(Sehr wahr! recht...
ich, freit das ein...
aufgehoben worde...
früheren geringe...
richtig! rechts.) ...
ländischen Anteil...
ganges Wirtschaft...
hänge damit aus...
Auslande. Eine...
Die Abrechnung...
häft der Rechner...
möglich. Weiter...
Gampis über ein...
müssen darauf se...
identenwahl zufa...
tires teilt. (W...
wir zurückstellen...
Mehrheit gefehte...
Näherung Camps.

Abg. Seml...
daß keine Partei...
gegangen sei, um...
Zentrum mit sein...
gewesen sei. Wei...
neigung vorgenom...
seiner Partei mit...
nun, was den er...
Größers Worten...
ringertes Machig...
Abg. Gröber wir...
judat hat, die S...
des Zentrums so...
finsterner Auffas...
niederlasse, ob ein...
nicht subaltern...
nationale Frage...
der Wähler“, auf...
nicht entscheidend...
des Reichstages! ...
Wir wollen hoffen...
findet, um zu ve...
Maßnahmen durc...
von irreendenen...
kabelei. (Gelächte...
spricht Johann de...
Wahlkampf der...
proklamiert worde...
stumplos ein D...
geliefert habe.

Abg. Eing...
in Bezug auf die...
Mittion Stimmen...
wird weiter aus...
es verpöhen. (S...
nicht als niedrige...
unserem Angelen...
eigenen Angelegen...
in der Lage, Bel...
zunehmen, wir t...
und verbiten un...
in dem er mit un...
leit.) Der Reichst...
Kriegsblattführung...
nächsten Morgen...
Tessauer Fall ist...
Bahlen zusammen...
bracht worden. ...
lächter.) Für die...
Deutschen Reich e...